

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

278 (18.6.1931) Abendausgabe

Preis: frei Haus monatlich 3.20 M. ...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens Karlsruhe, Donnerstag, den 18. Juni 1931.

Eigentum und Verleger von: Ferdinand Thiery...

Die Verlängerung des Berliner Vertrages.

Unterzeichnung in Moskau.

Moskau, 18. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftst.) Der deutsche Botschafter in Moskau, Herr v. Dirksen...

bestätigt, daß bei Streitigkeiten ein Schlichtungsausschuß in Aktion treten soll.

Der Vorgang des Berliner Vertrages enthält den bekannten Notenwechsel über die Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundespaktes.

Der Rapallovertrag selbst ist un kündbar. Er sieht vor allem vor, daß Rußland auf seine Rechte, die ihm der Versailler Vertrag eingeräumt hat, verzichtet...

Die Wiener Krise.

Der Rücktritt der Regierung Ender, der am Dienstag nachmittag erfolgte, stellt den seit Wochen erwarteten Schluß einer Entwicklung dar...



Dr. Ender.

Es ist abzusehen, scheint jedoch nicht gewillt zu sein, zum zweitenmal die Bildung der Regierung zu übernehmen...

Der Sturz der Regierung ist nicht nur durch den Kampf um die Bundeshaftung für die Schuld der Kreditanstalt verursacht...

Ein seltener Zufall will es, daß wenige Stunden nach dem Sturz der Regierung Ender-Schober die Nachricht bekanntgegeben wurde...

Mindeste zu sagen, den Interessen der Bank von Frankreich nicht zu widerhandeln. Andererseits dürfte Oesterreich jetzt doch eine größere Bewegungsfreiheit bei der Abwehr der politischen Ansprüche des Pariser Geldgebers besitzen.

Wirbelschauer im Elbetal.

Tote und Verletzte / 80 Häuser beschädigt.

U. Hagen, 18. Juni. Am Mittwoch raste kurz vor 18 Uhr ein ungeheurer Wirbelschauer zwischen Hersfeld und Holtshausen durch das Elstal.

Ein anderer Mann wurde von einer umstürzenden 50 Zentimeter dicken Mauer schwer verletzt und verstarb im Krankenhaus.

Ein Fichtenwald vernichtet.

U. Kassel, 18. Juni. Ein Wirbelschauer hat am Mittwochabend im Waldgebiet der Bahn zwischen Hassenhausen (Kreis Lunda) und Stausenberg furchtbare Verheerungen angerichtet.

Unwetter Schäden in Köln.

Köln, 18. Juni. Am Mittwoch nachmittags entlud sich über Köln ein schweres Gewitter, das von starkem Hagelregen und Platzregen begleitet war.

Der schwere Wirbelschauer, der Mittwoch nachmittags im Elstal Minutenlang wütete, hat alles, was sich hemmend in den Weg stellte, hinweggefegt.

Mellon bei Macdonald.

Besprechungen über das Reparationsproblem und die Lage in Deutschland.

L. London, 18. Juni. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Außenminister Macdonald und der amerikanische Staatssekretär Mellon haben sich, wie ich absolut zuverlässig in Erfahrung bringe...

mindeste zu sagen, den Interessen der Bank von Frankreich nicht zu widerhandeln. Andererseits dürfte Oesterreich jetzt doch eine größere Bewegungsfreiheit bei der Abwehr der politischen Ansprüche des Pariser Geldgebers besitzen.

Mussolini über Religion

U. Paris, 18. Juni. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Journal“ über den Konflikt mit dem Vatikan erklärte Mussolini, daß er Religion nicht nur für die Massen des Volkes, sondern auch für die geistige Elite für dringend notwendig halte.

Englands Finanzhilfe ohne politischen Wert.

L. London, 18. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Entgegen anders gartierten Auffassungen, die in einem Teil der Pariser Presse geäußert werden, muß es als feststehend betrachtet werden, daß die Bank von England bei der Gewährung des Kredits von 150 Millionen Schilling an die österreichische Nationalbank auf die schwedenden Verhandlungen zwischen Wien und Paris nicht genommen hat.

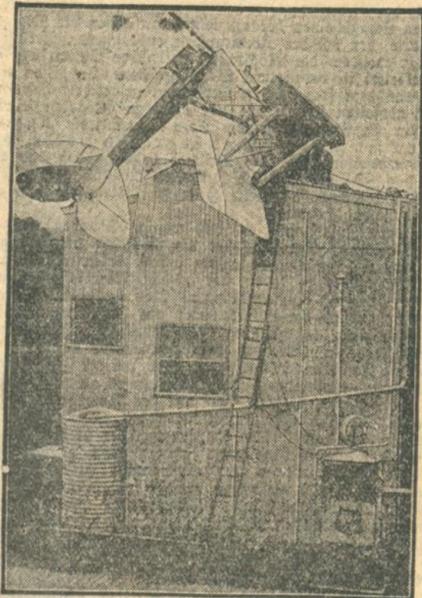
darauf hinausging, die deutsch-österreichische Zollunion aufzuheben. Dieses Opfer ist eine Art von Schlüsselstein für die große Aktion gegen Österreich, die von Frankreich aus mit Hilfe dessen früherer Verbündeten aus dem Weltkriege in Szene gesetzt worden ist, als bekannt geworden war, daß am Zustandekommen der Union mit Deutschland gearbeitet wird.

Die Krise hat aber auch eine recht starke innenpolitische Seite. Der Zusammenbruch der Kreditanstalt hat ein schwaches Parlament gefunden. Die furchtbare Situation, in die die österreichische Wirtschaft geraten war, wurde von den Parteien zu dem Versuch ausgenützt, Wählerfang in großem Stil zu betreiben. Zunächst war die großdeutsche Partei aus der Mehrheit ausgeschlossen, weil Kanzler und Finanzminister auf das Notopfer der Kreditanstalt bringen mußte, haben den Landbund unsicher gemacht. Daß die Christlichsozialen Partei ohne Vorbehalt dafür eintrat, hat in den Landbündnissen die Hoffnung ausgelöst, die bäuerlichen Wähler unter dem Schlagwort unerträgliches Opfer der Allgemeinheit für das Bankkapital den Christlichsozialen abspenstig machen zu können. Innenminister Winkler, der Vertrauensmann des Landbundes in der Regierung, hat denn auch zur Begründung seines Rücktritts angeführt, daß der Landbund die Verantwortung für die Staatsbankrott für 80 Millionen Dollar auswärtige Kredite der Kreditanstalt nicht übernehmen könne, wenn nicht durch eine Konzentration der Regierung alle Parteien des Nationalrates gebunden werden. Diese Stellungnahme der zweiten Regierungspartei hat eine vollständige Aenderung in der Politik der Sozialdemokratie herbeigeführt. Während bisher die Handlungen der Regierung Ender eine gewisse Tolerierung erfahren haben, zeigte die Sozialdemokratie plötzlich die kalte Schulter. Ihr Streben geht schon lange dahin, den bürgerlichen Regierungsbund zu zertrümmern und in irgendeiner Form ihren Einfluß wieder zur Geltung zu bringen. Freilich herrscht auch in der sozialdemokratischen Partei selbst keine einheitliche Auffassung über die nächsten Schritte.

Der radikale Flügel, der für Österreich die kommunistische Partei erhebt, will die schwierige Lage von Staat und Wirtschaft in Österreich ausnützen und einen völligen Zusammenbruch, ein Chaos herbeiführen. Der Autoritarismus hat keine Zeit planmäßig vorzubereiten, wobei ihm einflussreiche Kreise des Bürgertums Schützenhilfe leisten haben. Die Zertrümmerung der Heimatwehr war der erste Schlag, an ihr hatte der damalige Innenminister Schump einen hervorragenden Anteil. Es ist vielleicht kein Zufall, daß Schump heute Parteivorsitzender des Landbundes ist, der durch den überraschenden Rücktritt seines Ministers Winkler die Regierung geirrt hat und ganz offen die Heranziehung der Sozialdemokratie zur Macht verlangt. Der zweite Schlag war der Sturz des Ministers Dr. Reich, der die Autorität und die Fähigkeiten gehabt hätte, die Sparreform in der Sozialversicherung durchzuführen. Die Sozialdemokratie verlangte unter Androhung des Terrors der Strafe seinen Kopf. Die stärkste Waffe der Sozialdemokratie waren die Bundesbahnen. Generaldirektor Dr. Straßella war daran, den Eisenbahnbetrieb der Eingruppierung der sozialdemokratischen Eisenbahngewerkschaft zu entziehen und ein autoritäres Regime aufzurichten. Er wurde abgestossen unter aktiver Beihilfe von zwei Regierungsparteien, und an seine Stelle ein Vertreter der Schwerindustrie gesetzt, die sich in gewerkschaftlichen Fragen, die in Österreich ausschließlich politische Machtkämpfe der Sozialdemokraten sind, mit den sozialistischen Führern in der Regel gut vertragen.

Was die nächsten Tage bringen werden, ist noch ungewiß. Ein zweites Kabinett Ender ist, wie gesagt, wahrscheinlich, seine Mehrheit hängt von den Verhandlungen des Bundespräsidenten und des derzeitigen Kanzlers mit den Parteien ab. Eine Regierung aus Christlich-Sozialen, Großdeutschen und Landbündlern wäre nur für ein bestimmtes parlamentarisches Programm möglich. Da Dr. Ender für die neue Regierung freie Hand und entsprechende Vollmachten zur Durchführung der Sanierung ohne das Parlament verlangt, was nach der österreichischen Verfassung nur durch Beschluß einer zwei Drittel-Mehrheit denkbar ist, lauert hier die Konzentration, die Heranziehung der Sozialdemokratie zur Macht. Dabei sind die dazu drängenden Sozialdemokraten und Landbündler nicht darauf eingestellt, daß auch die Großdeutsche Partei der Regierung angehören muß. Es würde sich demnach eine Regierungsmehrheit von Sozialdemokraten, Christlich-Sozialen und Landbündlern ergeben, die Opposition würden Großdeutsche und Heimatbund bilden. Das Gesicht einer solchen Regierung ist nicht leicht feststellbar, da die Sozialdemokratie als stärkste Koalitionspartei auf die Führung kaum verzichten würde. Jedenfalls ist eine entscheidende Phase in der österreichischen Innenpolitik eingetreten, wenn auch das Bulletin vom Krankenbett der österreichischen Reichshauptstadt flüchtig wechselt. Schließlich muß alles unter dem Gesichtspunkt der Krise der Kreditanstalt beurteilt werden, für die der Staat bereits die Haftung über 910 Millionen S. übernommen hat. Der Hauptausgleich des Nationalrates hat inzwischen nach Kenntnisnahme dieses Umstandes den Beschluß gefaßt, daß die Regierung weitere Festsetzungen nur nach vorherigem Unterrichten des Hauptauschusses übernehmen dürfe. Damit hat diese Körperschaft der Regierung einen Teil der Verantwortung abgenommen, aber schließlich kommt ja doch alles darauf an, wie die österreichischen Einleger bei den Kreditinstituten auf die vom Jaan gebrochene Regierungstrife reagieren und was die ausländischen Kreditgeber zu der Entwicklung sagen, in deren Namen die Geldmächte Englands, Italiens und Frankreichs ständig intervenieren.

Mit einem blauen Auge davongekommen



Bei der Flugschiller dieses verunglückten Flugzeuges: kurz nach dem Start rutschte er mit seiner Maschine ab, fiel auf das Dach eines Flugzeugschuppens und kam mit dem Schrecken davon.

Briand beim Begräbnis in Nantes.

Paris, 17. Juni. (Sig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Briand, der in Nantes geboren und auch dort zum Deputierten gewählt ist, wohnte heute dem Begräbnis der bisher aufgefundenen 77 Leichen der Katastrophe des „St. Philibert“ bei. Durch den fortgesetzten Sturm, der in jenen Küstenstrichen herrscht, werden die Bergungsarbeiten außerordentlich erschwert.

Deutsches Beileid.

Paris, 18. Juni. Beim Ministerpräsidenten Laval ist ein Beileidstelegramm des Reichskanzlers Brüning zu dem Unglück von St. Nazaire eingelaufen. Ministerpräsident Laval hat darauf folgendes geantwortet: „Die Regierung der Republik ist für die Sympathiebekundung, die Eure Excellenz anlässlich der verhängnisvollen Katastrophe von Nantes im Namen der Reichsregierung, wie in Ihrem eigenen Namen an mich gerichtet haben, sehr verbunden. Ich danke“

Euer Excellenz aufrichtig für das tief empfundene Beileid, das Sie unter diesen schmerzlichen Umständen den Familien der Betroffenen ausgedrückt haben.“

Die Hebung der „St. Philibert“ fraglich.

Paris, 18. Juni. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ruht das Wrack der „St. Philibert“ nicht auf einem Riff, sondern tiefer auf einer Schlammbank in etwa acht Meter Tiefe. Unter diesen Umständen fragt es sich, ob die Hebung des Fahrzeuges überhaupt möglich ist. Mit dem Versuch soll frühestens Donnerstag unter Leitung des Kommandanten von Brest begonnen werden. Einwände konnte festgestellt werden, daß nur 37 Teilnehmer an dem Unglücksausflug dem Tode entgangen sind. 29 Personen haben die Rückfahrt nicht mitgemacht und wurden gerettet. Die Gesamtzahl der Opfer wurde demnach von amtlicher Seite auf 511 geschätzt.



So fuhr „St. Philibert“ in den Tod.

Eine Zufallsaufnahme des französischen Unglücksdampfers „St. Philibert“ bei seiner Ausfahrt aus dem Hafen der Insel Noirmoutier kurze Zeit vor der Katastrophe. Man erkennt auf dem Bilde deutlich die Ueberlastung des Schiffes, die später das Unglück verursachte.

Schiele über Agrarpolitik.

Eröffnung des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstages.

U. Ewinemünde, 18. Juni. Die Tagung der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften wurde am Mittwoch nachmittag durch einen Presseempfang eingeleitet. Der Präsident des Verbandes, Geheimrat Hoheneß, begrüßte die Vertreter der Presse und vermittelte ihnen an Hand von Vorträgen ein anschauliches Bild von dem Wirken der Verbandsgenossenschaften. Am Abend fand im großen Saal des Kurhauses die feierliche Begrüßung der Genossenschaftsvertreter statt.

Reichsernährungsminister Schiele

führte folgendes aus: Die Regierung sei bemüht gewesen, die für die landwirtschaftlichen Erzeuger katastrophale Preisgestaltung von dem deutschen Markt durch ein System von Schutzmaßnahmen fernzuhalten. Das könne nur dann mit Erfolg fortgesetzt werden, wenn es der deutschen Landwirtschaft gelinge, die deutsche Agrarproduktion dem deutschen Bedarf anzupassen. Ohne die entscheidende Mitarbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften könne dies für die Zukunft der deutschen Landwirtschaft ausschlaggebende Postulat nicht erfüllt werden. Das Handelsklassengesetz öffne den Weg, für die standardisierten landwirtschaftlichen Erzeugnisse den Absatz zu erleichtern und zu vergrößern. Die Absatzgenossenschaften könnten durch eine Rationalisierung des Absatzes und der Absatzwege entscheidend dazu beitragen, dem Erzeuger günstige Absatzmöglichkeiten und damit höhere Preise zu sichern.

Ein anderer bedeutender Aufgabebereich, der der Reichsregierung am Herzen liege, sei die landwirtschaftliche Kreditversorgung. Maßgebende zentrale Kreditanstalten hätten sich entschlossen, die Erhöhung des Reichsbankzinses nicht in vollem Umfang weiterzugeben. Parallel damit werde es die Aufgabe der genossenschaftlichen Zentralen und Ortsstellen sein, ihrerseits alle vertuernden Momente in der Weitergabe der Leihgelder auszugleichen. — Die organische Fortsetzung unserer Getreidepolitik würde dazu führen, daß wir im nächsten Jahre nicht mehr wie in früheren Jahren vier Millionen Tonnen Getreide einführen müssen, sondern nur noch etwa 1 1/2 Millionen Tonnen, d. h., daß wir die Einfuhr von 2 1/2 Millionen Tonnen durch Umstellung und Verbesserung unserer Produktion ersparen und damit unsere Handelsbilanz um rund 500 Millionen Reichsmark entlasteten. Auf diesem Wege allein liege der Weg zur Rettung aus deutscher Wirtschaftslage und nicht zuletzt aus der Tributnot. Der Schutz unserer bäuerlichen Vorkriegsproduktion sei nicht nur die beste Anturhebung unserer Binnenwirtschaft und damit unserer ganzen Volkswirtschaft, sondern gleichzeitig auch die erfolgreichste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und damit auch die gesündeste Sozialpolitik.

Neues aus aller Welt.

Tragischer Ausgang eines Schulausfluges.

U. Warshaw, 18. Juni. Während eines Schulausfluges in einem Wald bei Wlodzimierz Wolynski ereignete sich ein tragischer Fall. Drei Volksschüler verließen das Lager der Ausflügler und kamen in ein Försterhaus. Da der Förster nicht zu Hause war, griff einer von den dreien nach einer an der Wand hängenden Jagdflinte, die er scharf geladen war. Während er mit der Flinte herumhantierte, ging ein Schuß los und durchbohrte seine beiden dicht neben ihm stehenden Mitschüler. Einer von ihnen fiel tot zu Boden. Der andere mußte in schwerem Verletzte Zustand ins Krankenhaus überführt werden. Alle drei Schüler befinden sich im 13. Lebensjahr.

Negerkämpfe in Südafrika.

U. London, 18. Juni. Einer Meldung aus Durban (Südafrika) zufolge, wurden in der Nähe von Kranzlop (Natal) 14 Eingeborene getötet. Angehörige des Hlongwa-Stammes wurden bei einer Hochzeitsfeierlichkeit von Mitgliedern des Amabomvu-Stammes, die sich im Schutze der Nacht in das Dorf eingeschlichen hatten, plötzlich überfallen. Die Angreifer setzten eine Hütte, in der ein Teil der Hochzeitsgäste Zuflucht gesucht hatte, in Brand und töteten jeden, der es versuchte, dem Brande zu entfliehen. Es heißt, daß sich die Angreifer für die Entführung der Braut aus ihrem Stamm haben rächen wollen. Die Lage ist infolge schwerer Streitigkeiten zwischen den einzelnen Stämmen so bedrohlich geworden, daß sich die in dem Gebiet lebenden Europäer auf eine Farm zurückgezogen und diese in Verteidigungszustand gesetzt haben, um auf alle Möglichkeiten gefaßt zu sein.

Schmuggel an der holländisch-deutschen Grenze.

D. Amsterdam, 18. Juni. Wie aus dem Limburgischen gemeldet wird, hat der Schmuggel an der Grenze zwischen der Provinz Limburg und Deutschland in der letzten Zeit eine starke Ausdehnung gefunden. Geschmuggelt werden in erster Linie Zigaretten und Kaffee, wovon von deutschen Grenzbeamten bedeutende Mengen beschlagnahmt werden konnten. So wurde eine Schmugglerbande in der Nähe von Rotterdam von Beamten überrannt, die Schmuggler flohen unter Zurücklassung von 143 800 Zigaretten und 60 Pfund Kaffee. An verschiedenen Stellen wurden Schmugglern insgesamt 70 000 Zigaretten abgenommen. Bei Raßen wurde ein

Auto angehalten, das in einem Versteck 167 000 Zigaretten mitführte. Als die Beamten das Auto zum Halten bringen wollten, verjagte der Wagenführer, sie über den Haufen zu fahren, was aber mißlang. Anderen Schmugglern wurden 70 000 Zigaretten, 28 Pfund Kaffee, 10 Kgr. Tabak und große Mengen Zigarettenpapier abgenommen.

In der Nähe von Kertrade wurden bei Schmugglern 130 Pfund Kaffee gefunden. In Balenberg wurde eine Schmugglerbande verhaftet, die u. a. 42 Pfund Kaffee und 12 Pfund Tabak mit sich führte. An einer anderen Stelle fielen den Grenzbeamten 60 Pfund Kaffee und Kakao in die Hände. Diese Lüste ließe sich ins Unendliche fortsetzen. Es handelt sich wohl nicht ausschließlich um gewerbsmäßige Schmuggler. Allein in Kertrade wurden in den letzten zwei Wochen von der Polizei 200 Ausländer, in erster Linie Deutsche angehalten, die Arbeit suchten oder Schmuggelabsichten hatten. Die meisten der Angehaltenen sahen sehr ärmlich aus und hatten keinen Pfennig in der Tasche. Sie wurden von holländischen Polizei wieder über die Grenze abgeschoben.

Roentgentaler Kommunistenmord vor Gericht.

U. Berlin, 18. Juni. Am 17. Februar d. J. wurde bekanntlich ein kommunistischer Ueberfall auf das nationalsozialistische Vertriebsbüro „Edelweiß“ verübt. Vier junge Burshen, die dem kommunistischen Kampfbund gegen den Faschismus angehören, hatten in das Lokal hineingeschossen in der Annahme, Nationalsozialisten zu treffen. In der Gastwirtschaft hatten sich aber Teilnehmer einer Beerdigung eines Gemeindefunktionsarbeitsstellen verarmelt. Durch die Schüsse der Kommunisten wurden der Maler Art aus Roentgental, der Mitglied der S.P.D. war, getötet und zwei weitere Personen schwer verletzt. Die eigentlichen Täter, die beiden Arbeiter Rudolf Schiemann und Kurt Kuhner, konnten nicht gefaßt werden. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß es Kuhner gelungen ist, nach Moskau zu entkommen. Man nimmt an, daß auch Schiemann dorthin gegangen ist. Vor dem Schöffengericht beim Landgericht 3 stehen nur die beiden Arbeitslosen Alfred Schulz und Willy Reittich, die der Beihilfe zum Mord und des verübten Mordes angeklagt sind. Zu dem Prozeß sind 43 Zeugen geladen.

Hühneraugen

Verbessert durch „Vesolin“. Wundung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

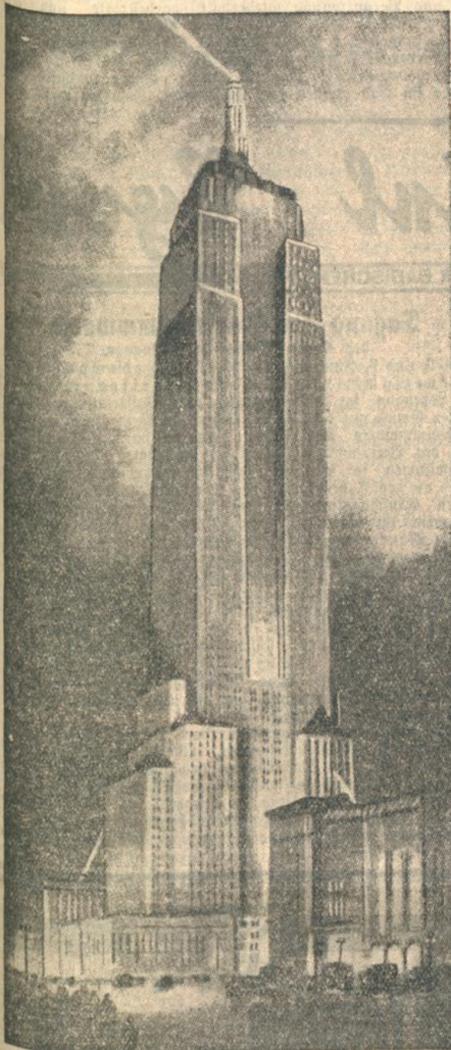
Das höchste Gebäude der Welt.

Ein Weltrekord, der seinen Inhabern nicht viel Freude macht.

Von

Sellmut H. König.

40 Jahre lang hat man in der Schule diesseits und jenseits des Ozeans gelehrt, daß der Pariser Eiffelturm das höchste Bauwerk der Welt sei. 40 Jahre lang hat es Lehrern und Schülern in USA einen neuen Satz gegeben, daß das höchste Gebäude der Welt erstens ein gewöhnlicher Aussichtsturm und gar kein produktiver Bau und



Das Empire State Building in New York, das höchste Gebäude der Welt.

weilens noch dazu ein europäischer sein sollte. Seit zwei Monaten haben in den Schulen der Vereinigten Staaten neben so manchem eigenen, breitesten, längsten oder tiefsten arch dieser Rekord als vom eigenen Land gehalten vermeldet werden. In New York ist das Empire State Building eingeweiht worden. 102 Stockwerke hoch (eigentlich sind es allerdings nur 86) gleich 380 Meter, wodurch der Eiffelturm um 80 Meter überboten wird. Die Einweihung war ein Triumph, weniger weil der Bau eine besondere Notwendigkeit gewesen wäre, als weil man Europa wieder einmal vernichtend geschlagen hat.

Von der Straße her kommt man zuerst in eine große Bahnhofsallee aus Marmor mit elektrisch betriebener Sonnenuhr, Windglocke und sonstigem notwendigen Zubehör. Von dieser Bahnhofsallee aus gehen Bahnsteige ab, zehn oder fünfzehn. Von diesen Bahnsteigen wiederum besteigt man einen der 64 Aufzüge, die ihre Höchstgeschwindigkeit mit 50 Stundenkilometern aufwärts reißen. Ohne Traite ist das kaum auszuhalten. Nachdem man dreimal auf wichtigen Stationen gehalten hat, hopst man im 80. Stockwerk heraus und beginnt einen Spaziergang durch das Gebäude. Vom 1. bis zum 80. Stock Büroräume. Ein paar Banken mit 5 oder 10 Etagen, ein paar gewaltige und Exportfirmen und Kontroversverwalter und Stahlwerke und, und, und...

Wenn man aus dem Fenster sieht, dann merkt man allerdings, daß man hier oben eigentlich nicht in einem Haus steht, sondern in

Ein Opfer ohnegleichen / Von Kurt Münzer

Nachdem ich, in langem, bewegtem Leben, so manches Opfer gesehen habe: Eitern, die sich für Kinder entäußerten, die sich der Familie darbrachten; Männer, die dem Vaterland, der Idee, dem Ziel bis zum Tode treu und hingabewillig waren; Frauen, die für den Gatten wie für die Gottheit sich aufgaben; nach all dem scheint mir dennoch, daß ich erst jetzt Zeuge des einzigen, wahren, großen Opfers gewesen bin.

Ein Kind brachte es, kein Erwachsener, der mit Einsicht und Bewußtheit handelt; ein Junge opferte ein Märchenglück für eine gute Tat — ganz aus Drang des Herzens, Gebot des Gemütes, Werkzeug seiner reinen, schönen Gesinnung. Erst später, als er es gebracht, ward ihm das Opfer als solches bewußt. Und daß er — dann! — wein', vielleicht bereute, das dargebrachte schwer und bitter trug, ja, gerade das macht sein Opfer so wertvoll und groß. Ist es noch Opfer, wenn wir nach dem getanen nicht leiden, nichts entbehren? Wenn es uns leicht fiel, vernünftig dünkte und pflichtgemäß und gar seinen Lohn fand? Dieser kleine Bub ward durch nichts belohnt als durch seine Tat an sich, er hatte nur verloren, eingebüßt, entzagt. Instintiv sich selbst und sein Glück dargebracht. Hört zu!

Es war ein Sonntagmorgen, und der Regen hatte endlich nachgelassen. Aber all die stillen Straßen waren noch dämmerig und verschleiert. Die Sommerwärme verdichtete sich schon wieder, und die Steine dampften. Da ging ich aus.

Ich ging durch die leere, friedliche Stadt und genoß die ungewohnte Stille meiner tagtäglichen Straßen. Sie schienen mir alle neu und unbekannt, in feierlicher Tracht, als wäre ich lange fortgewesen und begrüßte mich nun die Heimat in feierlich-fremder Aufmachung.

Aber als ich den unweit gelegenen Platz erreichte, da wimmelte es plötzlich auf ihm, aus den Straßen strömte es ihm zu, Knaben und Mädchen, sonntäglich gepudert, mit weißen Krügen, blauen Schuhen und mächtig gepanzenen, fast tragisch erwartungsvollen Gesichtern. Und nun sah ich auch: das große Kino am Platz hatte eine Kinder-Nachmittagsvorstellung. Ein Film von Indianern und Astorikern und eine Geschichte eines Knaben, sicherlich eine furchtbar aufregende, spannende, gefahrenreiche und schließlich endende Abenteuerluste des zehnjährigen Büchchens, dessen riesengroßer Kopf über dem Eingang prangte.

In dieses lodernde, geheimnisvolle Haus strömten Hunderte von Kindern. Hier war eine Mutter mitten drin im Haufen, dort ein Onkel im Gewühl. Ein fröhlicher Lärm erfüllte den Platz, der von Rosenbeeten duftete.

Da sah ich, wie gegen diesen Strom Jugend ein altes Weiblein kämpfte, ein gebühtes, langsam schlurfendes Frauchen, sich hindurcharbeitete, ein Mütterchen, angetan mit verjährter Pracht, mit den Schätzen ihrer frühen Witwenhaft vielleicht: in schwarzem Kapott mit Straußenfedern, schwarzem Seidenkleid und einem Ueberhang aus schwarzer Spitze und Ketten. Sie rauschte und klirrte, wie unsere Großmütter an Feiertagen rauschten und klirrten. Aber ihr neugieriger Rücken war arg gekrümmt. Vielleicht weil sie so schwer trug. Sie trug nämlich in der Linken einen Särm, einen schwarzlantenen Pompadour, aus dem der Hals einer Weinfiasche lugte, und einen Rosenkranz mit Knebeln und Nesseln dazwischen; und in der Rechten ein Netz, in dem eine Gugelhupfform, goldbraun mit Gebadenem gefüllt, ein großes Glas mit Eingemachtem, ein

Karton — sicherlich mit selbstgebackenen Küchlehen — und allerlei Patetchen sich drängten und die Mäuschen zu zerreißen drohten. Dies alles und sich selbst schleppte das Großmütterchen gegen den Wind, nach dem Platz zu, zur Tochter oder zum Sohn, und Entsetzlichen waren da und unendlich viel Liebe. Denn ihr verranzeltes Gesicht glänzte und strahlte, obgleich sie von der Last der seuchenden Wärme des Nachmittagsschnehtes und leuchtete.

Ehe ich ihr helfen konnte, sah ich, wie ein Junge, vielleicht elf, zwölf Jahre alt, zu ihr sich durchdrang, ein Bub in Matrosenbluse, mit nackten Knien, ein blonder, blühender Junge, mit unbedecktem Kopf, blau funkeln Augen. Und ich sah, wie er sich vor dem Mütterchen verbeugte, etwas sagte, fragte, schon nach ihren Siebenjahren griff, nur den altnodischen Strauß ließ er ihr, und dann legte sie ihre Linke noch in seinen schon beladenen Arm, und er führte, geleitete sie, ganz Kavaliere, Ritter, Edelmann.

Ich folgte, gerührt, dem ungleichen Paar. Mütterchen begann zu erzählen, ich hörte ihr zahlloses, zitterndes Stimmchen. Gemüht erzählte sie von Kindern und Entsetzlichen. Und er, der kleine Ritterliche, hörte andächtig zu und lächelte mit ihr und gab acht bei den Straßenübergängen, und es war, als geleite ein Großer ein Kleines oder ein Engel seinen Schützling.

Es war gar nicht so nah. Und die Alte trippelte so langsam. Aber nach einer halben Stunde war ein Häuschen erreicht, ganz leer, ein sauberes Haus, wo an einem Fenster schon zwei Kinder standen und lugten. Es war erreicht. Aber der Junge brachte das Frauchen noch ins Haus, und schon tobten drinnen die Entsetzlichen die Stiege hinab. Und ich blieb am Torweg stehen und lauschte dem fröhlichen Empfang. Ich hörte, wie Mütterchen den jungen Kavaliere bat, mit hinaufzukommen. Aber er dankte höflich, und alles Getrappel und Geölle verlor sich nach oben.

Ich stand und wartete auf den netten Bubben und wollte ihn loben und belohnen, wenn möglich. Aber er kam nicht, verließ das Haus nicht. Hatten sie ihn doch mit hinaufgezogen?

Ich trat in den Torweg — und da stand er... Er lehnte an der Wand und schluchzte, beide Arme vors Gesicht gelegt. Er schluchzte bitterlich, sein schlantes Körperlein erbeute unter den Stößen seines Herzens. Und als ich ihn berührte, seine Hände löste, seinen Kopf streichelte, sanft und leise nach seinem Kummer fragte, da konnte er nicht sprechen vor Tränen und Blutflößen. Aber schließlich kam es heraus, entrang es sich ihm, sein Jammer fand Worte, und er stammelte: „Oh, ich wollte ins Kino. Zur Kindervorstellung. Und da hab ich der alten Dame die Sachen hergetragen, und jetzt komm ich zu spät, es ist bald aus.“

„Aber Junge, lieber Junge, das macht nichts. Komm, wir gehen in eine Konditorei, und du bist was ganz Feines. Und nächsten Sonntag ist wieder Vorstellung.“

„Nein!“ rief er da und sah mich an. Und seine herrlichen Augen waren so voll Gram und Weh, wie nur Kinderaugen es sein können. „Ach, nein, nächsten Sonntag bin ich ja nicht mehr hier. Ich bin von auswärt, aus einem Dorf und bloß zu Besuch hier bei der Tante Emma, und bei uns gibts ja kein Kino. Und ich komm nie mehr rein, nie mehr, jetzt hab ich's nicht gesehen, und ich hab mich so gefreut, so, so gefreut —“

Das war das größte Opfer, das mir in langem Leben begegnet ist. Ich fand kein zweites Herz, das ähnlich selbstlos, gütig und über seinen Schmerz hinaus aufgab-fähig gewesen wäre.

Humor.



„Ich wußte nicht mehr, ob wir uns für gestern oder für heute verabredet hatten. Aber ich wußte ja, du würdest warten.“ (Passing Show.)

*
Kunst. „Mit drei Jahren konnte ich schon Klavier spielen.“
„Und wie alt sind Sie jetzt?“
„Zwanzig.“
„Da ist's kein Wunder, daß Sie es wieder verlernt haben.“

*
Jugend. Hänßchen und Fröhchen haben gleichzeitig auf der Straße einen Großen gefunden und zanken sich um den Besitz. Sie machen endlich aus, daß derjenige den Großen erhalten soll, der am besten lügen könne. Ein vorbeikomender älterer Herr hört das, hält den Schlingeln eine gehörige Predigt über die Verwerflichkeit der Lüge und sagt am Schluß, daß er noch nie gelogen habe. Darauf Fröhchen zu seinem Freund: „Du, gib dem den Großen, der hat gewonnen!“

Ein guter Puder veredelt die Haut.

Hauchfein verteilt sich der vortreffliche 4711 Tosca-Compact auf der Haut. Bei vorzüglicher Deckkraft haftet er fest und gleichmäßig. Unverändert bleibt er in jedem Licht, sein pastellzarter Ton läßt sich dem Teint genau anpassen. Die gleichen Eigenschaften besitzt 4711 Flach-Compact in der handlichen Spiegel-Dose.

Blau-Gold-Dose M. 2.—
Ersatzfüllung M. 1.10



Tosca-Compact

Beide 4711 Compact-Puder unterscheiden sich nur in Größe, Ausstattung und Preis. In der Wirkung stimmen sie überein — beide vervollkommen die Schönheit der Haut.

Als Puderunterlage Matt-Creme, das edle 4711-Erzeugnis, oder der mit 4711 Tosca reizvoll parfümierte 4711 Tosca-Creme.

Flach-Compact

Spiegel-Dose 90 Pfg.



Badische Chronik

der
Badischen Presse

47. Jahrgang. Nr. 278.

Donnerstag, den 18. Juni 1931.

Die Arbeitsvermittlung nach Frankreich

Ein Landtagsvortrag der Ordnungsrufe, Beleidigungen und Sinausweisungen.

18. Juni.

„Arbeitsvermittlung nach Frankreich“ als Gegenstand zweier Interpellationen der Kommunisten und des Zentrums birgt Sprengstoff in sich, erzeugt aus der grundsätzlichen Beschaffenheit in Bezug auf Wirtschaftssystem, Verhältnis der Völker zueinander usw. So kam es denn auch, daß die vorgetragenen Ansichten sich nicht nur sachlich diametral gegenüberstanden, sondern auch der äußere Verlauf der Debatte nahm erregte, zeitweise sogar bedrohliche Formen an. Von Zwischenrufen konnte man zeitweise schon nicht mehr reden, es war mehrmals ein allgemeines Toben und Schreien, so vor allem, als der Nationalsoz. Koehler von „separatistischen Tendenzen im Zentrum“ sprach und dabei den Reichsführer Prälat Kaas und den Abg. Hoffmann von Ludwigshafen persönlich apostrophierte. Der Kommunist Böning, der schon drei Ordnungsrufe erhalten hatte, replizierte dem Zentrum gegenüber mit dem Ausdruck „hysterisches Gerede“, was ihn beinahe ein Schlüsselwort kostete, um seinem Freund Klausmann zu folgen, der bereits Saalverweis nach vier Ordnungsrufen hatte; auch bei Koehler war dieser vierte Spruchreif. Während der Rede Koehlers mißte sich sogar die Galerie ein, Abg. Präsident Maier drohte Krümung an und ließ auch einen Tribünenbesucher hinausbringen, der fürmlich und erregt vom hohen Olymp herab „das Wort zur Geschäftsordnung“ forderte.

So sieht die Geschäftsordnung heute im Landtag aus, die Geschäftsfrage dagegen ist undurchsichtiger denn je, weshalb der Zeitpunkt für die nächste Sitzung noch nicht feststeht. Bis dahin wird das Finitis in Hindernislauf zur Koalitionsbildung zu Ende geritten sein. In dieses Kapitel gehört auch ein zum Schluß eingebrachter deutschnationaler Antrag auf Verschmelzung des Unterrichts- und des Justizministeriums sowie Ersparnis von etwa 20 000 Mark.

Sitzungsbericht.

Abg. Präsident Maier teilt zu Beginn der Sitzung mit, daß das Spargutachten in etwa 14 Tagen den Abgeordneten vorgelegt werden wird.

Die Arbeitsvermittlung nach Frankreich.

Abg. Eichenlaub (Ztr.) begründet eine förmliche Anfrage der Regierungsparteien und der liberal-demokratischen Arbeitsgemeinschaft des Anhalts, ob die Regierung bereit sei, Auslandsstellen zu geben, nach welchen Gesichtspunkten die Arbeitsvermittlung nach Frankreich durch das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland (Stuttgart) und die von ihm mit der Vermittlung beauftragten Arbeitsämter erfolgt. Anlaß zu dieser Interpellation gaben Angriffe gegen die Behörden im nationalsoz. Führer- und in der komm. Mannheimer „Arbeiterzeitung“. (Der komm. Abg. Leichter erhält wegen seiner Zwischenrufe zwei Ordnungsrufe.) Abg. Böning (Komm.) nimmt dann das Wort zur Begründung der förmlichen Anfrage seiner Partei in der gleichen Angelegenheit. (Der Interpellant und der komm. Abg. Klausmann ziehen sich Ordnungsrufe zu.) Der Redner spricht in seiner scharfen Kritik der Arbeitsverhältnisse von „deutsch-französischem Sklavenhandel“.

Oberregierungsrat Emels, Vorstand des Gewerbeaufsichtsamtes, erteilt folgende Antwort: Das Land ist für die öffentliche Arbeitsvermittlung nicht zuständig. Nach der vom Präsidenten des Landesarbeitsamtes für Südwestdeutschland gegebenen Auskunft besteht die Arbeitsvermittlung nach Frankreich, die zur Zeit ohne erhebliche Bedeutung ist, auf dem Grund der Freiwilligkeit. Deutsche Arbeitskräfte können nach Frankreich vermittelt werden, wenn sie in Deutschland entbehrlich sind und die Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie die Unterbringung den deutschen Verhältnissen entsprechen. Die Arbeitsvermittlung für Frankreich ist in einer Zentrale in Koblenz zusammengefaßt, damit im Benehmen mit den französischen Behörden die offenen Stellen auf ihre Befüllung für eine Befestigung mit deutschen Arbeitskräften geprüft werden können. Die Vermittlung offener Stellen, die nicht für geeignet befunden werden, wird grundsätzlich abgelehnt.

Abg. Ernst Kraft (Soz.) sieht in menschwürdigen Lohn- und Arbeitsbedingungen die Voraussetzung für die Vermittlung deutscher Arbeitskräfte ins Ausland. Der Redner wendet sich

gegen die Kommunisten, die die Gewerkschaften zum Nachteil der Arbeiterschaft zu zerlegen suchen.

Abg. Leichter (Komm.) erhält den dritten, Abg. Klausmann (Komm.) den zweiten Ordnungsruf.

Abg. Kühn (Ztr.) findet es am Plage, daß dem wilden Arbeitslügen im Ausland durch amtliche Vorschriften Schranken gesetzt wurden. Die Art der Regelung der Arbeitsvermittlung nach Frankreich sei zu billigen und der Grundgedanke der Freiwilligkeit nachdrücklich zu unterstreichen. Der Redner legt sich zum Schluß mit den Kommunisten auseinander, die angesichts der russischen Verhältnisse keinen Anlaß hätten, sich über die Lage der Arbeiterschaft anderwärts zu beschweren. (Abg. Klausmann wird zum dritten Male zur Ordnung gerufen und wegen weiterer Zwischenrufe von der Sitzung ausgeschlossen.)

Abg. Köhler (Nationalsoz.) richtete im Anschluß an eine Bemerkung des Redners über Südtirol unter Hinweis auf die Separatistennote scharfe Angriffe gegen das Zentrum, wogegen dieses heftig protestierte. (Ein Tribünenbesucher ruft „Einseitige Geschäftsführung“. Er muß die Tribüne verlassen.)

Abg. Köhler verlangt, daß deutsche Arbeiter im Ausland menschenwürdig behandelt werden.

Damit ist die Aussprache beendet. Abg. Präsident Maier schlägt eine Kontingentierung der Redezeit auf 10 Minuten vor.

Das Haus stimmt unter Protest der Kommunisten zu.

Abg. Böning wird wegen seiner scharfen Bemerkungen gegen die Redner, insbesondere gegen Sozialdemokratie und Zentrum zum dritten Male zur Ordnung gerufen.

Im Hause herrscht zuweilen große Unruhe, so daß der Präsident wiederholt mit der Klingel eingreifen muß.

Nach dem Schlußwort des Abg. Böning gibt

Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) wiederholt seine schon eingangs der Sitzung abgegebene Erklärung, daß in seinem geistigen Verhalten zu Unrecht eine Brüstung des Landtages erblickt werde.

Um 1 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Gemeinde-Umschau.

B. Durlach, 18. Juni. (Aus dem Stadtrat.) Das Gesuch mehrerer hiesiger Wäldermeister, ihnen mehrere Straßen zur Neupflasterung zu überlassen, wobei sie sich bereit erklären, den entstehenden Aufwand der Stadt gegen eine geringe Vergütung auf zwei Jahre zu stunden, kann aus etatmäßigen Gründen nicht genehmigt werden. — Mit der Aufstellung einer neuzeitlichen Personenwaage im Städtischen Schwimmbad ist der Stadtrat einverstanden. — Die Abrechnung des Städtischen Kraftwerks hat eine erhebliche Kreditüberschreitung ergeben, die der Bürgermeister nach Beschäftigung der Dienstleistung für die Fortbetriebsbeamten wird der hiesigen Schneiderwagnersinnung übertragen. — Das Gesuch eines hiesigen Fußballklubs um Ermächtigung des Stadtrates für seinen Sportplatz wird abgelehnt. — Die Bilanz des Städtischen Gutshofes für das abgelaufene Rechnungsjahr ergibt unter Berücksichtigung der Abfertigungen an die Stadtkasse in Höhe von 9600 Mark einen Reingewinn von 648 Mark. — Unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des bisherigen Standpunktes, daß für die Beibehaltung des Gutshofes in städtischer Regie ein dringendes Bedürfnis der Allgemeinheit nicht vorliegt, soll doch mit einer Verpachtung zugestimmt werden, da die derzeitige Konjunktur hierfür nicht geeignet und die jetzige Betriebsform mindestens solange günstig ist, als der Gutshof überflüssig abwirft und einen Zuschuß seitens der Stadt nicht erfordert. — Die Zahl der Arbeitslosen beträgt zur Zeit 1818. Sie hat gegenüber den letzten Wochen nur um ungefähr 20 abgenommen. — Der Geschäftsführer des Fürstentums erkarteete Vortrag über die geldliche Auswirkung der neuen Notverordnung hinsichtlich des Fürstenaufwandes. Hiernach kann von der bisher betonten Entlastung der Gemeinden durch die neue Notverordnung nicht gesprochen werden. Es dürfte vielmehr mit einer neuen Belastung der Gemeinden zu rechnen sein.

ek. Ettlingen, 18. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) Zur Verbesserung und Belebung des Stadtbildes soll auch im laufenden Jahre wieder ein Wettbewerb für Fenster- und Balkonschmuck veranstaltet und für die besten Leistungen Preise

Landesstagung der religiösen Sozialisten.

„Der Sieg gegenüber dem Kirchenpräsidenten.“

Die Landesversammlung der religiösen Sozialisten wurde am letzten Sonntag in Karlsruhe in Gegenwart von Vertretern der Landesverbände Westfalen, Württemberg und Pfalz abgehalten. Nach einleitender Ansprache des Jugendpfarrers Kappes sprach Landesvorsitzender Dr. Dietrich-Mannheim über die Organisation der religiös-sozialistischen Bewegung und sagte u. a.: Tausende sind in den Massenversammlungen der letzten Monate zu uns geströmt. Wir haben jetzt schon den Nachweis erbracht, daß wir eine zeitgeschichtlich notwendige Bewegung sind. Wie im politischen Leben, so werden auch in der Kirche die bürgerlichen Gruppen dem Ansturm des Nationalismus zum Opfer fallen. Die Nationalisten betonen bei jeder Gelegenheit ihr positives Christentum, und die kirchlich-orthodoxen Kreise hören nur das Wort „positiv“, ohne das Christentum, das dahinter steht, zu prüfen. Dem religiösen Sozialismus geht es nicht um Glaubenssätze und tote Formen. Er will keine neue Kirche gründen, sondern das gelamete Leben nach christlichen Grundgedanken gestalten. Der heutigen Gesellschaft können keine kirchlichen Formulierungen mehr helfen. Die Kirche soll auf ihr Kathos verzichten und im salbigen Alltag erweisen, was an ihr ist. Aber zu den Geschehnissen der Zeit findet die offizielle Kirche kein Wort.

Jugendpfarrer Köhler-Mannheim sprach zur Verringerung der Synodalwahlen. — Nach der Mittagspause gab Dr. Dietrich das Urteil im Fall Eckert bekannt. Mit Eckert habe die ganze religiös-sozialistische Bewegung einen Sieg erfochten. Kein Kirchenpräsident werde es in Zukunft wagen können, einen sozialistischen Pfarrer mit einer Handbewegung abzutun.

Pfarrer Eckert zeigte noch einmal die Ziele, um die der Kampf gegangen ist. Auch in Zukunft könne sein Oberkirchenrat die Sozialisten daran hindern, das zu tun, was getan werden müsse. Das Dienstgericht habe klar gezeigt, daß die heutige Kirchenregierung ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist. Die Kirche sollte einsehen, daß der Kampf auch um ihretwillen geschehe. Nie werde es einem sozialistischen Pfarrer einfallen, in der Kirche, in seiner Freiheit Parteipolitik zu treiben, aber ebensowenig werde er sich die Freiheit seines Gewissens knebeln lassen. Eckert schloß mit den Worten: Ich habe nichts zu bereuen und nichts zurückzunehmen und ich würde unter den gleichen Umständen wieder genau so handeln.

ausgelegt werden. — Das Gesuch des Wäldermeisters Wilhelm Krehler um Erlaubnis zur Einrichtung und zum Betrieb eines Cafés mit nur alkoholfreien Getränken wird nach Ablauf der Einspruchsfrist dem Bezirksamt weitergereicht. — Die Umgrubungsgesetze für die Reihengräber in den dem Haupteingang zunächst gelegenen vier Feldern des Friedhofes ist abgelaufen. Die Reihengräber sollen aufgehoben und eingeebnet werden. Die auf diesen Reihengräbern vorhandenen Grabsteine, Kreuze, Einfassungen usw. müssen innerhalb drei Monate entfernt werden. Auf besonderen Antrag der Beteiligten kann die Weiterbefestigung der Gräber für Erwachsene unter der Voraussetzung gestattet werden, daß sie diese instandsetzen und dauernd unterhalten. Die Familienbegräbnisse in den erwähnten Feldern werden hiervon nicht berührt.

Wieder Aufheisterung?

Bei größtenteils heiterem Wetter war es am Mittwoch wieder hochsommerlich warm (Temperatur-Maximum 31 Grad in tiefen Lagen). Nachmittags zog vorübergehend leichte Bewölkung als Vorläufer der von Westen heranziehenden Störung auf. Die Front selbst erreichte unser Gebiet aber erst nach Mitternacht und war im ganzen Lande von Gewittern begleitet. Mit diesem erneuten Einbruch maritimer Luft war kräftige Abkühlung verbunden, so daß die Temperaturen am Donnerstag früh nur 12–14 Grad in der Ebene betrugen. Der Regen dauerte auch noch Donnerstag vormittag an, da jedoch der Druck bereits wieder stark steigt und ein neues Zwischenhoch von Westen mit der Kaltluft heranzieht, ist noch Donnerstag mit Aufheisterung zu rechnen.

Wetterausichten für Freitag, den 19. Juni 1931: Zeitweise heiter, am Tage wieder wärmer, kräftig, aber noch gewitterte Regenschauer bei südwestlichen Winden.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterstelle Karlsruhe.

Stationen	Höhe in Meereshöhe	Temperatur C.	Windrichtung	Windstärke	Niederschlag	Wetter
Karlsruhe	117	17	30	15	—	Regen
St. Blasien	757,8	11	26	11	—	Regen
St. Blasien	758,6	14	31	14	—	Regen
St. Blasien	760,0	13	31	13	—	—
St. Blasien	767,8	14	29	14	—	bedeckt
St. Blasien	—	14	28	11	—	—
St. Blasien	760,3	12	31	12	—	bedeckt
St. Blasien	635,7	9	21	8	—	Regen

Wetterwetter für Deutschland.

Nord- und Ostsee: Nordsee: 14–16 Grad, bewölkt, leichter West; Ostsee: 16–23 Grad, wolfig, kräftige Gewitter.
Rhein- und Elbegebiet: 13–15 Grad, wolfig, kräftige Gewitter.
Hessisches und Thüringisches: 14–16 Grad, wolfig, nach Durcheinander ein Gewitterfront heranziehende Regen.
Alpen: 16–21 Grad, wolfig, vielfach Regen.

Wasserkundung des Rheins.

Karlsruhe, 18. Juni, morgens 6 Uhr: 191 (165) Stm.
St. Blasien, 18. Juni, morgens 6 Uhr: 285 (285) Stm.
Koblenz, 18. Juni, morgens 6 Uhr: 568 (568) Stm.
Mannheim, 18. Juni, morgens 6 Uhr: 475 (475) Stm.
Coblenz, 18. Juni, morgens 6 Uhr: über 200 Stm.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Bodensee bei Konstanz 20 Grad.
Rhein bei Rheinfelden 20 Grad.

Schupo in Notwehr.

Nächtliches Handgemenge in Freiburg.

Freiburg, 18. Juni. Bei einer Nachstreife kam Mittwochabend ein jungerer Polizeibeamter an der Wirtschaft „A. Martinstor“ vorbei, vor deren Eingang sich eine Gruppe von Männern gesammelt hatte. Der Beamte forderte in ruhigem Tone auf, auseinander zu gehen. Als Antwort darauf griff ein Burche den Beamten sofort tätlich an und versuchte ihm den Gummiknüppel zu entreißen. Der Beamte konnte sich des Angriffes erwehren und ihm einige Schläge auf den Kopf geben. Während er noch mit dem Burchen beschäftigt war, drangen die anderen, unter denen sich mehrere hambürger Zimmerleute befanden, auf den Polizeibeamten ein und gingen mit einem Male zum Angriff über. Dem Beamten wurde durch Faustschläge starke Wunden im Gesicht beigebracht. Man entriß ihm den Gummiknüppel und Seitengewehr und verlockte ihn in die Wirtschaft „A. Martinstor“ zu zerren. Es gelang dem Beamten, an seine Schusswaffe heranzukommen und sich damit die beiden Haupttäter vom Leibe zu halten. Als der Beamte plötzlich von hinten angegriffen wurde, gab er in höchster Notwehr drei Schüsse ab, von denen zwei trafen. Ein Angreifer erhielt einen Schuß in den Fuß, ein anderer einen Oberschenkelabschuß. Das in Angreifer flüchteten bei den Schüssen in die Wirtschaft. Das inszwischen angerufene Notrufkommando regelte die Ausgänge

und die anliegenden Straßenecken ab und drang dann in die Wirtschaft ein. Es gelang, den Hauptangreifer und die beiden Angehensosen zu fassen.

★

Durlach, 18. Juni. (Schwerer Unfall eines Radfahrers.) Auf der Landstraße zwischen Stupferich und Durlach in der Nähe des Landrechtshofes stürzte gestern nachmittags an einer Stelle und in einer kurze liegenden Stelle ein 45jähriger Fabrikarbeiter von seinem Rad. Er wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Städt. Krankenhaus Durlach verbracht, wo er noch bewusstlos darniederliegt. Die Ursache des Unfalles konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Subilare.

ek. Ettlingen, 18. Juni. Oberpostsekretär a. D. Stoll und Gemahlin begingen das goldene Ehejubiläum. Landrat Gädels und Bürgermeister Kraft beglückwünschten das Ehepaar.

r. Blankenloch, 18. Juni. Dieser Tage konnte einer der ältesten Einwohner, Maurer und Landwirt Adolf Wachel, in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag begehen.

r. Philippsburg, 18. Juni. Die älteste Einwohnerin konnte hier ihren 90. Geburtstag bei verhältnismäßig guter Gesundheit begehen. Es ist dies Frau Berta Kilian Witwe. Der Jubiläarin gingen zahlreiche Glückwünsche zu.

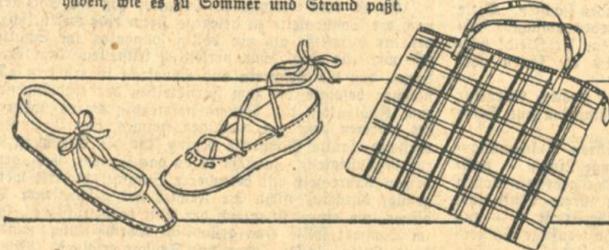


rasch und ohne Schmerzen — durch Einreibung mit Sportcreme oder Sportoel Mouson beim Luft- und Sonnenbaden. Das natürliche Bräunen der Haut wird dadurch mächtig gefördert — selbst bei bedecktem Himmel. • Auch noch lange Zeit nach erfolgtem Luftbad ist das Einreiben zweckmäßig! — Die Bräunung wird nachhaltiger und ausgeglichener!

SPORT CREME MOUSON  **SPORT OEL MOUSON M-50, 1.-**

der Schwimmanzug

Einfach, schlicht, sehr fest anlegend und selbstverständlich ohne Näbchen soll ein richtiger Schwimmanzug sein. Man hat die Wahl zwischen dem einfarbigen, mit hellem Gürtel, und dem jetzt sehr beliebten Tritot mit gemustertem Oberteil, das kariert ist oder nur verschwindend meliert wirkt. Sehr einfach ist eine Strandtaube herzustellen, der man Gummifutter und einen Reißverschluss einnäht. Der Bademantel als Cape oder mit Ärmeln soll ein lebhaftes Muster haben, wie es zu Sommer und Strand paßt.



V 2352 u. 2353. Zwei verschiedene Modelle von Badeschuhen aus Leinen mit Bandelbefestigung.

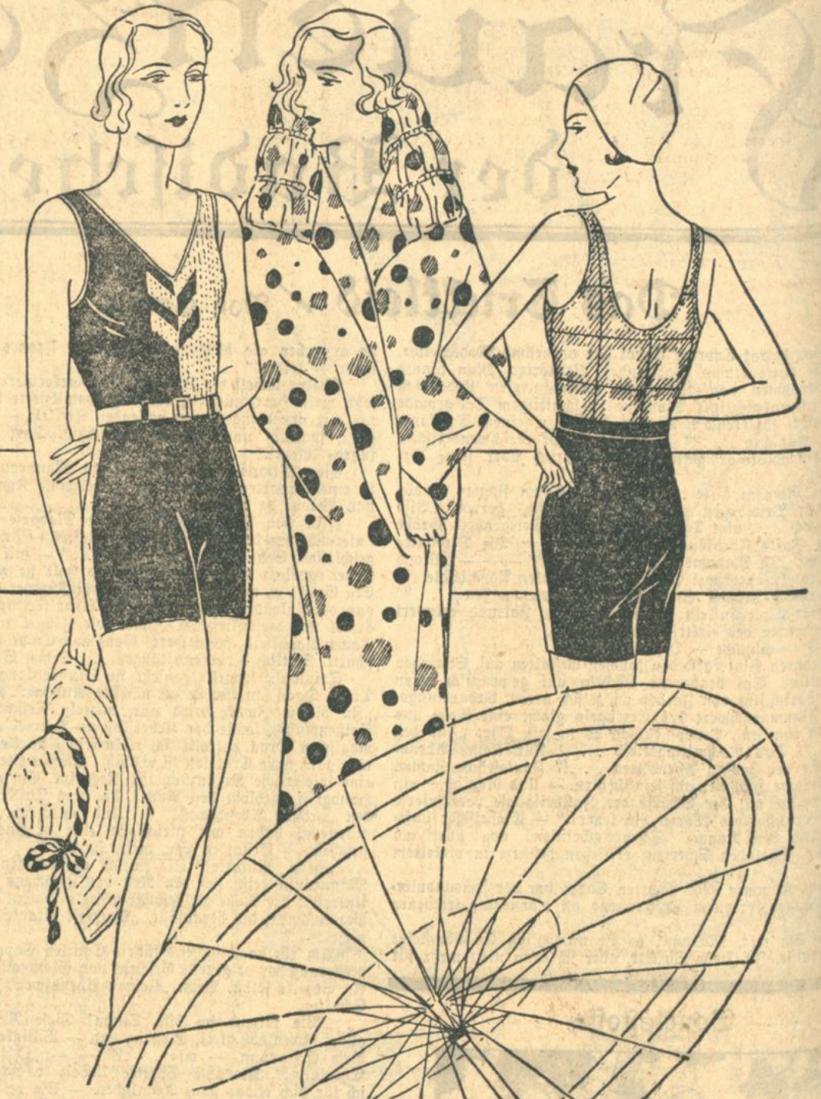
V 2351. Strandtaube aus kariertem Leinen oder Kretonne, mit Gummifutter gefüttert und Reißverschluss.

B-F 1745. Badeanzug mit hellem kariertem Oberteil und Gürtel.

V 2355. Frottécape mit lustigem Aufpfeummuster und gesegnetem Kragen.

V 2251. Zweifarbiger Badeanzug aus Tritot m. hellem Gummigürtel.

K-M 3573. Kinderbadeanzug in einfacher Form mit heller Handflapperel.



Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Gesunde Küche im Juli.

Leicht und schwer zugleich hat es die Hausfrau, die im Juli ihre Familie gesund ernähren und vor Krankheit bewahren will. Die heißen Sommertage spenden uns die verschiedensten Gemüse, vor allem aber Obst in reicher Fülle: Kirschen, Pfäfen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Blaubeeren und wie sie sonst noch alle heißen mögen. Leider wird der Wert des Obstes für unsere Gesundheit vielfach noch nicht genügend geschätzt. Obst enthält zwar wenig Eiweiß und Fett, aber dafür reichlich Vitamine, Nährsalze, Fruchtsäuren, Zellulose und Wasser. Sämtliche dieser Bestandteile sind für unseren Körper von größtem Nutzen. Wenig bekannt ist, daß die Fruchtsäuren, die dem Obst seinen Duft verleihen, gewisse desinfizierende Eigenschaften haben und besonders auf Zähne und Zahnfleisch einen günstigen Einfluß ausüben. Die darmantreibende Wirkung des Obstes beruht auf seinem Gehalt an Fruchtzucker, Zellulose und Säuren.

Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vorzug des Obstes ist die vielgestaltige Art seiner Verzehrmöglichkeit. Obst kann zunächst roh oder gedörrt als Kompott genossen werden. Eine tüchtige Hausfrau versteht es aber auch, besonders die Beerenfrüchte zu Gelee, zu Mus, zu Marmelade zu verwenden, Fruchtäfte und Säfte herzustellen oder geeignete Fruchtarten für die in der Sommerhitze besonders geschätzten Fruchtsäfte zu verwerten. Selbstverständliche Vorbedingung bei allem Obstgenuß ist natürlich die vorherige gründliche Reinigung, damit nicht Schmutz und Bakterien, die dem Obst häufig anhaften, in unseren Magen- und Darmkanal gelangen.

Wenn auch auf der einen Seite das Obst zweifellos eine durstlösende Wirkung hat, so pflegen doch viele Menschen, teils aus Gewohnheit, teils wegen des bisweilen starken Zuckergehalts der Früchte, zum Obst Wasser oder andere Flüssigkeiten zu trinken. Vielfach mag dies ohne gesundheitliche Störungen abgehen, allein besonders die in Wasser leicht quellbaren Früchte, wie Kirschen und Stachelbeeren, können dadurch zu ernstlichen Magen-Darmerkrankungen Anlaß geben. Man lasse daher nach dem Obstgenuß mindestens einige Zeit verstreichen, ehe man — und auch dann vorzichts-

halber in nicht zu großen Quantitäten — Wasser zu sich nimmt. Gewisse Gesundheitsgefahren bringt die Zulage für die sonstige Ernährung mit sich. Empfehlenswert ist im Sommer der Genuß von Seefischen aller Art. Es ist ein Märchen, daß man in den Sommermonaten ohne „r“ keinen Seefisch essen soll! Gerade bei den Seefischen, die heutzutage in musterhafter Weise gefischt von der See bis in die Küche der Hausfrau reisen, besteht die Gefahr der Verderbnis so gut wie gar nicht. Auch vom ernährungswissenschaftlichen Standpunkte aus ist Seefisch als sommerliche Speise besonders geeignet, da das Fischfleisch leicht verdaulich ist, den Magen wenig belastet und daher auch weniger Wärme erzeugt.

Schließlich sei noch der Notwendigkeit sorgfältiger Behandlung der Milch gedacht, die im Juli unter dem Einfluß der Hitze leicht sauer wird und damit unseren Säuglingen verderblich werden kann. Den wirksamsten Schutz dagegen bilden neben der unerlässlichen Verwendung taubelosen lauberen Gefäße das Pasteurisieren, d. h. das Erhitzen der Milch auf circa 70 Grad, und nachfolgendes Kühlen, wenn möglich im Eiskübel oder mindestens in einer mit kaltem Wasser gefüllten Schale.

Dr. C. K.

Wenn die Kirschen zum Kaufe locken...

Obwohl die „ersten Kirschen“ noch hoch im Preise stehen und deshalb bei der Hausfrau noch als „teure Lederer“ gelten, bringen doch die nachfolgenden Massenangebote einen Preissturz mit sich, der auch der minderbemittelten Hausfrau die öftere Verwendung in

ihrer Küche ermöglicht. Nachfolgende Rezepte seien zur Nachahmung empfohlen.

Kirschkompott. 1/2 Pfund süße Schwarzkirschen sehr man mit 1 Stüdden Zitronensaft, etwas Stangenzimt zum Kochen anreichern, die Kirschen durch ein Sieb, verdrünne evtl. noch mit etwas Wasser und mache die Suppe mit 1 Teelöffel Kartoffelmehl sämig, um sie mit 1 Messerspitze Salz, Zucker nach Geschmack mit 1 Teelöffel frischer Butter abzuschmecken. Man serviere sie mit Zwiebadbröckchen oder in Butter gerösteten Semmelwürfeln.

Kirschkäse. Von 1 Ei, 1 Tasse Sahne oder Milch bereite man mit 1 Messerspitze Salz und Mehl nach Bedarf, einen dicken Teig, unter den man 1/4—1 Pfund entkittete süße Schwarzkirschen mischt. Davon Klöße geformt, kochte man diese in wallendem Salzwasser 15—20 Minuten. Man reiche sie mit brauner Butter ab.

Kirschkugeln. 2—3 altbackene Semmeln weiche man in Milch ein, um sie ausgedrückt, mit 2 Eiern, 1/2 Teelöffel Salz und 1 Pfund Mehl zu mischen, daß ein dickflüssiger Teig entsteht, unter den man 1 Pfund entkittete, abgewaschene Kirschen mischt. Zuletzt mit dem Eiklneer untergeren, bade man die Masse in einer Auflaufform aufgetragenen, reiche man zum Aufsauf eine warme oder kalte Vanillesoße.

Quarkauflauf mit Kirschen. 1/2 Pfund trockenen Quark vermischt man mit 1/2 Pfund feinem Grieß, dem Abgeriebenen 1/2 Zitronen, 1 geriebenen bitteren Mandel, 1/2 Teelöffel Salz, 2 Eßlöffel Süßholzwurzel, 2 Eiern, und dem heißen Schnee der Eiweiße. Klöße davon unter die Masse 1/2 Pfund Schwarzkirschen und bade sie in eingekochter Auflaufform 1/2—3/4 Stunde bei Mittelhitze. In der Form aufgetragen, reiche man zum Aufsauf eine warme oder kalte Vanillesoße.

Kirschee als Nachtisch. Den abgefüllten Saft von 1 Pfund gekochten Schwarzkirschen (die Kirschen verwende man als Kuchenbelag) vermischt man, zuvor mit Zucker und einigen Tropfen Vanille, abgemischt, mit aufgelöster Gelatine (zur Hälfte rot), von der man auf 1/2 Liter Flüssigkeit 6—8 Blatt rechnet. In flache Glasformen oder Gläser gefüllt, garniere man das Gelee entweder mit gekochten Kirschen oder aufgespritzter Schlagahne.

Besuchen Sie die
Chinz-Ausstellung Leinen
bei **Gebrüder Simmelheber A.-G.**
Webfabrik Ariegsstraße 28

Vorteilhafte Einkaufsquellen

Leibbinde „Gaby“
mit angearbeit. Magenstütze
Ist die Beste
bei starkem Leib Senkung Schwangerschaft nach Operation
Keine Reklamationen!
Reformhaus Neubert
Karlsruhe 29a

Zur Einmachzeit
Zucker Salicylsäure, Salicylpergament Einmachcellophan, Einmachhilfe, Einmachtabletten, Opekta-Geleesait
Drogerie CARL ROTH
Herrnstraße 26/28.

Plissé-Brennerei Stützer Karlsruhe
Douglasstr. 26, Tel. 801, Postsch. 22254
Hohlsaum-Näherei
Monogramme in Wäsche Knopflücher Knöpfe
Spitzenankurbeln — Feston Kurbelstickerei — Zierkantenstich.

Zur Einmachzeit
Konservengläser Steinzeugtöpfe Einkochapparate u. s. w.
zu billigsten Preisen.
Woldemar Schmidt
KARL, Ecke Amalienstraße.

Billigste Bezugsquelle in sämtlichen
Lampenschirm-Zutaten
Drahtgestelle Japan-Seide v. Mk. 3.30 an Wiener-Seide von Mk. 4.— an in ca. 60 Farb.
Posamenten, Elektr. Aufhäng. jed. Art
Spezial-Haus W. Clorer jr.
Kaiserstraße 186 H., Friedrichsbad.

Erleichterte Kinderpflege
wünschen Sie. Geben Sie daher zur Beruhigung Ihres Kleinsten den unzählbaren Hahnenschüller, denn es kann keinen Teil verschlucken. Auf die Flasche oder verwenden Sie den unabschleibbaren, patentiert. Hahnenschüller. Beide kosten in allen guten Geschäften 25 Pfennig.
Fabr.-Niederl. Karl Jauss, Karlsruhe
Beilorthelmer Allee 32, Tel. 2356

Ihre Matratzen
und Schlafmatratzen lassen Sie am besten beim Tapeziermeister
E. BURGER Waldstr. 89
Tel. 2317
aufarbeiten, der für pünktliche und gewissenhafte Arbeit bekannt ist. Großes Lager in Dreil. Roßhaar, Kapok etc. Auf Wunsch Kostenschätzungen. — Ratenkaufabkommen.

Billige Opulenz-Neuung
Wegen Aufgabe des Artikels
Fail-Blüschenschnitt
Ia. Maco und Seidenor. jedes Paar fehlerfrei 50.
„Anoka“ Seidenor. jedes Paar fehlerfrei 95.
„Anoka“ K. Wachsseide jedes Paar Wahl, fehlerfrei led. Paar 1.50
„Anoka“ reine Wolle, I. Wahl, fehlerfrei jedes Paar 2.50
„Anoka“ reine Wolle, II. Wahl, Seide, fehlerfrei led. Paar 2.00
Korsetthaus Lucas nachl.
Jetzt Kaiserstraße 98.

Soziales Frauenleben.

Allgemeiner Deutscher Lehrerinnen-Verein.

Alle zwei Jahre versammeln sich in den Pfingsttagen die im Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Verein zusammengeschlossenen Lehrerinnen aller deutscher Länder und Schulgattungen zu gemeinsamer Arbeit.

Wie wär's damit für den Sommer?



Bei einer Modenschau in Berlin wurden auch diese Kleider einer vergangenen Zeit vorgeführt. Die Roben wurden vom Publikum ihrer Unzweckmäßigkeit wegen belächelt, die Trägerinnen bemitleidet, denn es war gerade ein sehr heißer Tag.

folgt war und drei Wochen an den Verhandlungen des Bälterbundes teilnahm. Am Pfingstmontag fand die erste öffentliche Versammlung statt.

Wollwaffenstoffe

schöne Streifen 120 cm ... 1.80
schöne Streifen 120 cm 2.80 2.50

Wollwaffenlamm uni grau ... 1.10

Kollolögnur 100 cm 130 cm 160 cm
creme und weiß ... 1.20 1.60 1.90

Vishondwaffenlamm moderne Streifen 80 cm breit ... 90

echtfarbig 125 cm breit ... 1.75 1.25
Kunstseide 125 cm breit ... 2.45 1.95



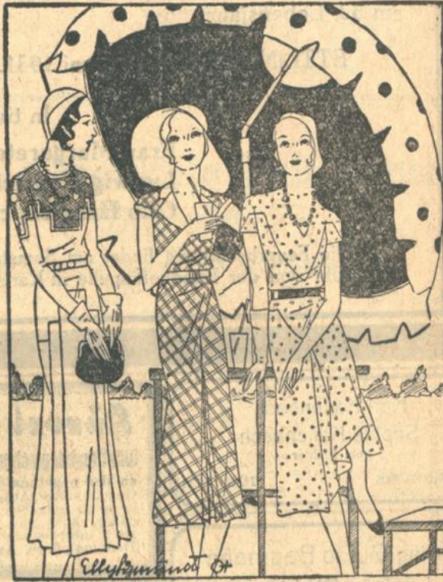
Vortrag „Erziehung der Mädchen zu ihren Aufgaben als Frau und Staatsbürgerin“
Unter dem Thema „Elternhaus und Schule“ fand am Dienstagabend die zweite öffentliche Versammlung statt.

Schönheitspflege trotz Wirtschaftsdepression. Trotz der auch in Amerika fühlbaren allgemeinen Wirtschaftsdepression gehen die Ausgaben der Amerikanerinnen für ihre Schönheitspflege nicht nur nicht zurück, sondern sind gegen das Vorjahr um etwa 30 Prozent gestiegen.

Die Notverordnung prägt dir ein:
Weiß immer nur mit Henke ein
Und nimm zum Waschen stets Perlel —
Dann hast du Geld und Arbeit viel!

Fünf Uhr im Freien.

Meistens lösen die Diktate der großen Mode bei der bürgerlichen Frau nur ein ungeduldiges oder resigniertes Achselzucken aus, denn: Was helfen uns die wundervollsten Ideen und originellsten Vorschläge, wenn sie sich in der unerreichbaren Sphäre des Luxus bewegen!



wirke, das uni, gemustert oder bestickt austaucht, dem Crepe-de-Chine gefährliche Konkurrenz machen. Nach reicherer Nuancen bieten die neuen Arten von Jersey: Jersey-Bouclé, Crepe-Jersey und Koppes Jersey, nicht zu vergessen Jersey-Dentelle — ein entzückend feiner gewirkter Spitzenstoff — und Seidenjersey, dessen Unverdrückbarkeit und weicher Fall den Sieg über Mongole oder Crepe-de-Chine davontragen.



Der Berg der sieben Brüder

ROMAN VON HENRIK HELLER

„Ich glaube, Sie haben kein Geld“, erwiderte der Konsul lakonisch.

Seine Landsleute richteten sich wie auf Kommando in ihren Korbstühlen auf.

„Ich vermute das auf Grund meiner Informationen. Die Merkantillbank hat sich von der Savillegruppe bereits vor vier Monaten zurückgezogen — wie es heißt wegen der gesteuerten Kaufkraftspekulation, die ihr unerträgliche Opfer auferlegte — und jetzt suchen die Savilles in Italien Geld aufzunehmen — offenbar mit wenig Erfolg.“

„Das glaube ich“, bemerkte Salzmann, und zum ersten Mal an diesem Tage lag ein reines, schönes Lächeln über seinem trübsaligen Gesicht.

„Ich er franzoze?“

„Nein, er ist Russe — Basil v. Werenstj. Sie kennen den Namen nicht? Nein?“

„Aber Sie sind doch in Paris zu Hause, Herr!“

„Was — als Mädchen —?“

„Oh — Mädchen —?“

„Ich wollte nur raten. Meiner Meinung nach braucht Flahery das Bögen des Savillekonzerns nicht zu erschrecken. Wenn es ihm

gelingt, ein einigermaßen erträgliches Zugeständnis zu erhalten, soll er zugreifen. Allerdings, wenn ich Werenstjens Informationen glauben darf — sind die Hoffnungen der Türken bezüglich des zu erzielenden Kaufpreises überspannt.“

„Weiß Gott, das scheint mir auch“, Trent wurde ganz rot. „Ich glaube, Kemal hegt die Hoffnung, sein Land mit den Erträgen des Oels zu sanieren. Und da wird er sich in Flahery irren.“

„Wenn die Regierung irgend einer Finanzgruppe zu Liebe von ihren Forderungen abgeht, dann wird sie es am ehesten einem amerikanischen Interessenten zu Gefallen tun“, sagte Pearson bestimmt. „Ich habe die mannigfachen Kombinationen und Entwürfe, die in der geplanten Vergebung der Oelfelder erwogen wurden — weitmöglichst verfolgt und bin meiner Sache sicher.“

Der Konsul stockte, weil er gewahrt wurde, daß ihm die Herren nicht mehr zuhörten und über seinen Kopf hinwegschauten. Er drehte sich um.

„Ich bitte um Verzeihung“, sagte ein großer, gutgewachsener jüngerer Herr im Abendanzug, der schnell über die Terrasse gekommen war und erst wenige Schritte vor dem Tisch der Amerikaner jöhernd stehen blieb, indem er unsicher auf Pearsons Gesellschaft blickte.

„Herr von Werenstj“ sagte dieser in fragendem Ton, „suchen Sie mich?“

Lawrence Salzmann, der bis jetzt regungslos in seinem Korbstuhl gesessen und den Russen scharf gemustert hatte, stand plötzlich entschlossen auf — das Gleiche taten — allerdings mit ziemlich erschauerten Gesichtern, seine Begleiter.

„Wir würden es bedauern, Sie durch unsere Anwesenheit zu stören“, bemerkte er mit völlig ungewohnter Höflichkeit und schaute dabei den Konsul an, der verdutzt, aber gehoramt und nicht mißzuverehenden Aufforderung in Salzmanns Haltung folgte und die Herren miteinander bekannt machte.

„Ich nehme an, daß ich bleiben darf“, sagte Herr v. Werenstj mit unverhüllter Erleichterung, einen Stuhl heranziehend, „und dafür bin ich aufrichtig dankbar. Unten in der Halle ist Datschew und lauert. Vorhin gelang es mir, hinter seinem Rücken durchzuschleichen, aber wenn ich nochmals durch die Halle gekommen wäre, hätte er mich sicher erwischt.“

„Ist das ein Feind von Ihnen?“ fragte Trent.

„Oh nein — nur ein Landsmann. Er hat ein Maschinengewehr konstruiert, das seiner Meinung nach geeignet ist, den Hebel darzustellen, welcher den russischen Bolschewismus aus den Angeln heben soll. Diese Ueberzeugung allen Leuten, die absolut nichts mit dem Bolschewismus zu tun haben, in Stundenlangen Erklärungen darzulegen, ist jetzt seine Hauptaufgabe“, er drehte sich, noch immer lachend, zu einem jungen Kellner um. „Bitte, Nazim, bringen Sie mir irgendeinen leichten Rotwein und ein paar pikante Sandwichs — das ist heute mein ganzes Abendessen.“

Pearson schmunzelte. „Der saure Hering in kultiviertem Gewand — nicht wahr?“

„Ja — wir waren gestern wieder in Epub draußen — es wurde entsetzlich viel getrunken und noch mehr geraucht. Als ich heute morgen mit schwerem Kopf aufwachte, schlug ich dreimal an meine Brust und sagte mir: Du mußt dich bessern.“

Die Amerikaner lachten mit ihm. Der junge Russe gehörte zweifellos zu jener seltenen und glücklichen Kategorie von Menschen, denen sich überall, wohin sie den Fuß setzen, gleichsam von selbst ein Weg zu öffnen scheint; er war auch äußerlich von der Natur bevorzugt — ein großer hellblonder Burche mit einem schmalen Kopf und geschelten, lustigen Augen, er sprach mit einer klaren, kultivierten Stimme, der man gern zuhörte, seine ganze unbefangene Art sich zu geben, wirkte sympathisch. Mit schnellen Augen überflog er jetzt den Kreis der Männer und wendete sich dann an Herrik, der ihm im Alter am nächsten stand.

„Gedenken Sie lange hier zu bleiben?“

„Wenn alles gut geht, sehr lange“, sagte der mit einem unterdrückten Seufzer, der von Werenstj mit viel Verständnis und Mitleid aufgenommen wurde.

„Oh, das ist böse. Wenn Sie alle Moseen, Mausoleen und sonstige Schrecknisse pflichtgemäß hinter sich gebracht haben, stelle ich mich im Bedarfsfalle gerne zu Ihrer Verfügung. Auf Pearson dürfen Sie nämlich absolut nicht rechnen — er lebt jetzt sechs Jahre hier und weiß von Stambul rein nichts.“

„Dafür wissen Sie um so mehr, Werenstj.“

„Oh, es geht.“ Er ah heiter und mit viel Appetit seine dünn belegten Lachsbrötchen.

Konsul Pearson warf dem nachdenklich vor sich hinschauenden Salzmann einen kurzen Blick zu und lenkte das gleichgültige Gespräch rücksichtslos, aber zielbewußt auf eine weniger harmlose Angelegenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Ganz unerwartet verschied mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Ludwig Henrich

Fabrikdirektor

im 53. Lebensjahr.

ETTLINGEN, den 17. Juni 1931.

In tiefer Trauer:

Frau Margarete Henrich, geb. Nitze
Ludwig Henrich, Referendar
Otto Henrich, cand. mach.

Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 20. ds. Mts., vorm. 1/210 Uhr von der Friedhofkapelle in Karlsruhe aus statt.

Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßl. Tochter, meine liebe Schwester **Lina Laux** im blühend. Alter von 30 Jahr. nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist. In tiefer Trauer: **Familie Weber.** Karlsruhe, den 17. Juni 1931. Beerdigt: Freitag nachm. 3 Uhr. Trauerhaus: Kaiserstr. 179.

EBzimmer mußte eben. Vliest 210 m, Arbeits, Ausrichtig, 6 Zölle, gänzlich zu verkaufen. Winterstr. 22a, Pl. 15.

Büfett sich u. poliert, kaufen Sie gut und billig bei **Schränke Mischmann** Zähringerstraße 29.

Herrenzimmer Wir haben ein Herrenzimmer auf Lager, welches infolge langer Lagerung etwas notgelitten hat. Der Überdick ist preislich, mittlere Höhe mit Glas und Verbroffung, der Schreibtisch ist 140 cm breit. Wir bieten Ihnen dieses Zimmer zu 275,- an und nehmen auf Wunsch Ihr gebrauchtes Zimmer in Zahlung. Lassen Sie sich dieses günstige Angebot nicht entgehen. **Möbelhaus Carl Baum & Co.** Erbprinzenstraße 30. Kein Laden. Ständ. Lager über 100 Zimm. u. Büden. Zeitabla.

UNERREICHTE Werbe-Preise für Schuhwaren!



Verkauf l. Stock
Damenschuhe
bequem und leicht für jeden Geschmack!
Lack Mk. **4.90**, farbig Leder **6.75**
Kalbleder 2 farbig . . . Mk. **7.90**
Chevreaux . . . Mk. **9.75**
Sportschuhe . . . Mk. **8.90**
Opanken . . . Mk. **6.90**
Flechtschuhe . . . Mk. **7.90**

Herrenschuhe
Gute Qualitäten - Mod. Formen
Huibschuhe . . . Mk. **6.75**
Straßenschuhe . . . Mk. **7.90**
Sportsstiefel . . . Mk. **8.90**
Rahmenschuhe, Boxcalf und Lack Mk. **9.50**
Boxcalf, 2 sohlh. Mk. **12.50**
Sporthalschuhe Mk. **10.80**

Kinder-Schuhe
besonders billig auf Tischen ausgelegt!

4 Serien Badeanzüge
soweit Vorrat zum Ausschauen Gr. 42-48
Verkauf in unserer Wäsche-Abteilung
1.75 1.45 - .95 - .75
Gute Qualitäten - Kleidsame Formen!



KNOPF

Karl Kallenbach
Sophie Kallenbach
geb. Richter.
KARLSRUHE JUNI 1931

Dr. ing. Guido Baumann
Julchen Baumann
geb. Mahl
Vermählte
GAGGENAU KARLSRUHE
Hauptstr. 19 JUNI 1931

Württembergischer Schwarzwald (im Murgtal) 520 m U. Meer an der neubauten Bahnstrecke Karlsruhe-Freudenstadt (regelmäßige Autoverbindung nach Bad Wildbad), schön gelegen, umgeben von herrlichen Tannenwäldern, Flußbäder, Arzt und Apotheke im Ort, Klosterkirche, historisch interessante Ausgrabungen durch das Landesamt für Denkmalpflege. Auskunft u. Prospekt durch den Kurverein. **Mödelhaus**

Heirat. Welch 19. Mädchen bis 25 Jahr., würde jung. Witwer wieder lebensfähig machen? Aussteuer, 4 Zimmer, Wohnung und Haus (Erbwert 47 000 M) vorhanden, ca. 5000 M Vermögen erwünscht, jedoch nicht Beding. Zuschrift m. Bild u. Nr. 3637 an B. Presse. (15604)

Schuhmacher Auspuß-Maschine mit Wechselstrom-Mot. 0,3-0,5, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebots unter K1170 an die Badische Presse.

Dauerbrandöfen Junfer u. Rud., neueste Form, wenig gebr., bis abzugeben. **Wagner, Schnitz, S. I.** wenig gebr. (1306)

Getr. Kleider Schuhe etc. kauft fortwährend fuchs, Bahringstr. 23. Postkarte od. Tel. 7339, Komme ins Haus. (15604)

Emailherd billig zu verkaufen. Zu erfragen Körnerstr. 38 im Baden.

Schlafzimmer in Scheifflad, modern, neuwert., groß, viel, Aufstellschrank, Herd, Herdplatte, Komf. für nur 290 Mark zu verkaufen. **S. Sain u. R. Kämmer** Waldstraße Nr. 6.

Billiges Wild-Angebot!
Empfehle von blutfrischen Rehern
Rücken per Schlegel **1.30**
Bügel per Pfd. **1.10**
Ragout p. Pfd. **80** ferner
1931er Glasse, Poulet, Hühner, Tauben sowie Suppen- u. Frikasseehühner
Blaueichen
Hechte pr. Pfd. **1.00**
Zander p. Pfd. **80**
lebende Forellen
Carl Pfeifferle
Erbprinzenstr. 23
Telefon 1415

Für Wiederverkäufer sehr günstig!!
Zu enorm billigen Preisen!!
Größere Posten:
Herr-Krawatten
Damen-Strümpfe
Kinder-Strümpfe
Herrn-Hützen
Kindersachen
Paula Müller
Ludwig-Wilhelmstr. 11
Telefon 7485

Verschiedenes
Zuzug nach Maß und Garantie für gut. Etw. kostet 30 M anzufertigen. Gg. Werte, Schneiderm., Sengsteb. Karte genügt, komme ins Haus.

Achtung! Hauswirte!
Denker und Kalorien streichen so billig wie noch nie und alles auf Kredit. Angebote unter 2839 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche
Reinwäsche, Geb. Dame, tüchtig, 1. Handball, 30 J. alt, mündig mit Gehr in fester Stellung bef. zu werden. Zuschr. u. 3 9645 an die Bd. Pr.

Weil Sie kaufen sollen bieten wir Ihnen diese Qualitäten zu diesen Preisen!

DAMEN-KLEIDUNG

Kleider Sportkleider, gestreift Popeline, in Pastellfarben und weiß, oder Waschkleider aus verschiedenen Stoffen 4⁹⁵	Mäntel Georgette-Kleider mit Unterkleid, Complots aus Kunstseide, oder aparte Nachmittagskleider 29⁷⁵
Waschkleider aus Vistrainen, Kunstseide bedruckt, oder Noppenstoffen 8⁷⁵	Damen-Mäntel, dunkelblau, ganzgefüttert, z.T. mit Pelz-Besatz 16⁷⁵
Marocaine-Kleider aus einfarbig. Kunstseide, Wollmuffine-Kleider für starke Damen, oder Voile-Kleider in aparten Farbstellungen 14⁷⁵	Damen-Mäntel in fescer Verarbeitung, mit Hermelinkanin besetzt, ganz gefüttert 19⁷⁵
Marocaine-Complots aus bedruckter u. einfarbiger Kunstseide, Kleid mit Jacke, oder Kleider für den Nachmittag 19⁷⁵	Damen-Mäntel, aparte Ausführung in Woll-Georgette, mit Pelzbesatz, ganz gefüttert 29⁷⁵

Hermann TIETZ Karlsruhe

Der Einheitspreis
Kaiserstraße 124 a
Sockenhalter Paar **25**
Herrensocken, Sde. platt P. **50**
Krausen, 4fach Maske **50**
Selbstbinder, neue Muster **50**
Kindersäckchen, Gr. 2-8 **50**
Damensäckchen, weiß **50**
Sportstrümpfe **1.50**
Sportgürtel, Leder **1.50**
Sportgeldbeutel, Leder **50**
Hosenträger **50**
Herrenkämme **25**
Friseurkämme **25**
Wandspiegel 22x27 cm mit weißem Rahmen **50**
Wandspiegel 38x35 cm mit weißem Rahmen **1.-**
2 Stück Seife mit 1 Flasche Köln. Wasser i. Karton **50**
Kinderspielwaren, große Auswahl **25**
Sonnenbrillen **25**
Badeartikel **50**
Kleiderstoffe in Kunst. Met. **1.-**

Einige Rundfunk-Geräte
Laufprecher
usw. wenig gebraucht, bei bequemem Teilzahlungspreiswert abzugeben. Garant. f. einwandfreie Funktion. **Radio- u. Musikhaus Kaiserstr. 175**

Schlaile
Kaiserstr. 175
Einige gut. Haushalt-gegenstände
billig zu verk.:
Beluchtungskörper, Lampen, Vorlag., Tisch, gepolst. Armstühle, Bilder, Tischdecken in Damast, Zeltstühle (12 Berl.), Gläser, elektr. Bügelst., Singer 112-Jah-Maschine mit Licht, Motor u. Aut., Drehtisch etc. v. v. zu erfragen unt. 3. 850 in der Bad. Pr. Billige Hauptpost.

Orga-Privat Schreibmaschine
Marz 15. - monatlich. A. Ströde, Karlsruhe, Hauptstr. 14. Tel. 7747.
Schreibmaschinen
Erka-Kleinfabrik, in. Koffer für 80 M. für 75 M. beide tabellos erhalten, zu verkaufen. **Kammstr. 8. III. 15.**
Piano
(gebr.) sehr gut. Fabrikat. schwarz. pol. zu verk. Angebote unter 23652 an d. Bad. Pr. in die Badische Presse.

Verlobungskarten
werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei N. Thiergarten** (Badische Presse).

Kaufgesuche
Räder zum gebraucht, gut erhaltenen **Gewehrschrank** zu kaufen. Angeb. unt. 22212a an Bad. Pr.

Knabenrad
zu kauf. gef. Off. unt. 3630 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen
Verkaufshäuschen
wegen Krankh. zu v. Off. unt. 3647 an d. Badische Presse.

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer
Birke, Buchbaum oder Mahagoni poliert, mit Plarmor u. Spiegel, komplett **9.99. 690.-**

Gebr. Vojbert
Kaiser-Passage 10-13.

Glasbläserdränke
leglicher Größe und Ausführung, **la Gisdränke** für Privat u. Geschäftszweck. **Rühlmannlag.** offer. in groß. Auswahl, konstant. billig und gebraucht.

Gebr. Faab & Brenneisen
Durlacher Allee 40.

1 Kronleuchter mit 4 Leuchtstellen und 1 Kopierpresse
ungebraucht, abzugeben. **Kaiserstr. 245. 4. St.**

Gebr. Faab & Brenneisen
Durlacher Allee 40.

Joppen, Sofen
neu u. gebr., portabil, **Bähringerstr. 53a. II. (10487)**

Lürmer-Piano
Schwarz Eibe, hochwertiges Klavier, Instrument. Auf Jahre garantiert, suchtable. 20-30 M zu verkaufen. **Angebote unter Nr. 33646 an die Badische Presse.**

Edelpelzkaninchen
erhalten. Here in Gehr, **Wick (Hof) und W. (Hof)** (22032a)

Tiermarkt
Dressurfähige, deutsche **Schäferhund-Rüde** zu kaufen gesucht. **Wick (Hof) und W. (Hof)** (22032a)